

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Band: 31 (2004)
Heft: 3

Artikel: Persönlich : "Ich verstehe mich als Vertreter der Fünften Schweiz"
Autor: Keller, Gabrielle / Eberle, Beat
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-910004>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ich verstehe mich als Vertreter der Fünften Schweiz»

Erstmals ist ein Auslandsschweizer in ein kantonales Parlament gewählt worden. Der Sarganserländer Beat Eberle (43) arbeitet als Militärattaché in Stockholm und ist für die CVP in den St.Galler Kantonsrat gewählt worden.

«Schweizer Revue»: *Wo waren Sie am 14. März, als die Wahlergebnisse bekannt gegeben wurden?*

Beat Eberle: In Stockholm. Ich war sehr überrascht und natürlich glücklich.

Warum überrascht?

Es war mein erster Versuch, und eine Wahl auf Anhieb durfte ich nicht erwarten. Es wäre ja auch denkbar gewesen, dass sich die Wähler meines Wahlkreises nicht von einem Auslandschweizer vertreten lassen wollen.

Und warum wurden Sie trotzdem gewählt?

Am ehesten aufgrund meiner Tätigkeiten zu Gunsten der Sicherheit. Aber auch meine internationalen Erfahrungen haben einen wesentlichen Teil zum Erfolg beigetragen. Ich lebte vier Jahre in den Vereinigten Staaten, sieben Monate im Kosovo...

... und wie wollen Sie die Bedürfnisse der Menschen in Ihrer Heimat kennen?

Ich bin sehr verwurzelt im Sarganserland und pflege intensive Kontakte mit den Menschen dort.

Sie sind ehemaliger Polizeioffizier, Jurist, als nationaler Befehlshaber der Swisscoy-Truppen im Kosovo stationiert und nun Militärattaché in Stockholm. Welchen Einfluss hat dieser

ZVG



Beat Eberle lebt in Stockholm, wo er als Verteidigungsattaché in Schweden, Estland, Finnland, Lettland und Litauen auf der Schweizer Botschaft arbeitet.

berufliche Hintergrund auf Ihre politischen Schwerpunkte?

Die Sicherheit liegt mir sehr am Herzen. Das Sarganserland ist ein Knotenpunkt: Es liegt auf den Achsen Zürich – Chur und St.Gallen – Chur, gleichzeitig sind das Fürstentum Liechtenstein und Vorarlberg nicht weit. Kleinkriminalität und Drogendelinquenz sind brisante Themen.

Gleichzeitig erklärt dieser Kontext auch, warum das Sarganserland eine SVP-Hochburg ist. Wie grenzen Sie sich gegen rechts ab?

Ich bin ein Praktiker und mag kein Window-Dressing. Programme, die sich nur am Stammtisch überzeugend anhören, aber nicht umsetzbar sind, sind nicht mein Ding. Auf meinem Erfahrungshintergrund weiss ich, was rechtlich möglich ist und welche Lösungen wirksam sind.

Nun liegen etwa 1600 Kilometer zwischen Ihrem Wohnort und dem Grossratsaal in St.Gallen. Dazu haben Sie einen Fulltimejob,

eine Frau, drei Kinder. Wie wollen Sie das unter einen Hut bringen?

Ich werde viermal jährlich zu den Sessionen nach St. Gallen reisen, dazu werden Sitzungen von Interessengruppen und Kommissionssitzungen kommen. Ich rechne damit, mindestens achtmal pro Jahr für einige Tage in die Schweiz zu kommen. Meine Familie steht hinter mir und wir nutzen die Freizeit sehr bewusst und intensiv zusammen.

Sie sind privilegiert: Nicht jedes Kantonsparlament bündelt seine Ratssitzungen in Sessionen und wenn Sie in der Privatwirtschaft wären, könnten Sie Ihre Freitage auch nicht so flexibel einziehen!

Das ist richtig. Sowohl meine Vorgesetzten, die von mir zu Recht natürlich nach wie vor eine einwandfreie Leistung erwarten, als auch meine Familie unterstützen mich sehr. Sonst wäre das nicht machbar. Allerdings baut das schweizerische Milizsystem in der Politik natürlich auf diese Flexibilität.

Seit wann leben Sie nun im Ausland?

Insgesamt nun im sechsten Jahr. Dazwischen liegen aber immer wieder längere Aufenthalte in der Heimat. Ich habe die Bodenhaftung daheim nicht verloren.

Gibt es auslandschweizerspezifische Themen, die Ihnen am Herzen liegen?

Ich arbeite mich in diese Materie ein und bin froh zu erfahren, wo Bedarf vorhanden ist. Ich verstehe mich durchaus auch als Vertreter der Fünften Schweiz und werde diese Chance nutzen, um die Interessen der Auslandschweizer, so gut es geht, zu vertreten.

Ein Wort an die Auslandschweizer?

Ja, ich möchte sie ermuntern, ihr Stimm- und Wahlrecht in der Heimat auszuüben. Die politische Entwicklung zuhause kann uns doch nicht egal sein! Zudem tut der Schweiz unser internationaler Einfluss gut. Es lohnt sich, sich daheim einzubringen.

Interview Gabrielle Keller 